

Netz-Teil

Anke und Daniel Domscheit-Berg

Planetare Zivilisation

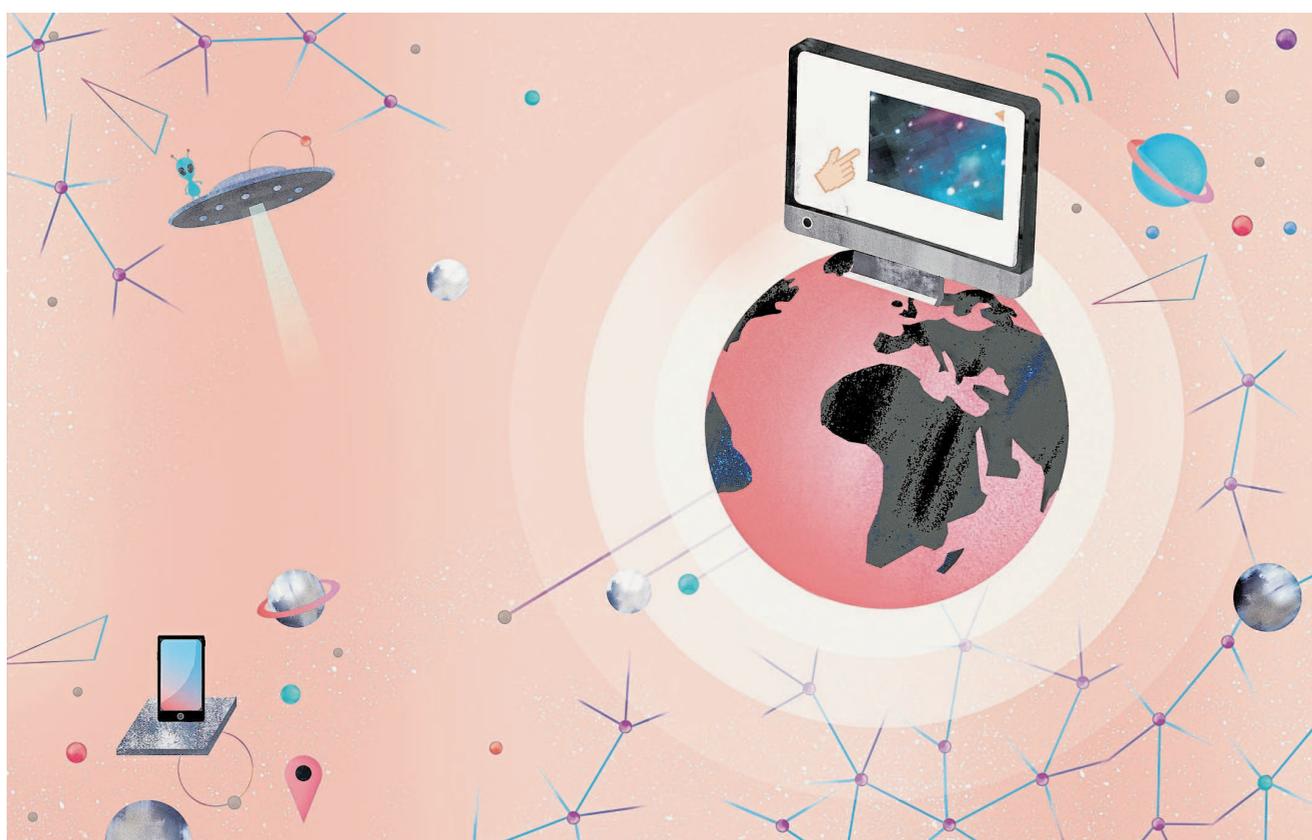


ILLUSTRATION: CAROLIN EITEL, AUTORENBILD: CHRISTIAN VAGT

Über langfristiges Denken und die Relevanz vorausschauender Strategien und Visionen haben wir hier schon öfter geschrieben. Wir sind überzeugt, dass es eine Art ganzheitlicher Betrachtung der Zusammenhänge braucht, um im Wirrwarr des Alltags das große Ganze nicht aus den Augen, und damit auch nicht das Maß, zu verlieren. Dafür muss man gelegentlich die Perspektive wechseln, und es kann helfen, dabei andere Maßstäbe anzusetzen.

Ende der 60er Jahre kam ein russischer Astronom, Nikolai Kardashev, auf die Idee, einen Maßstab für den Fortschritt zu entwickeln. Das Ziel war, eine Skala für allen denkbaren Fortschritt zu entwerfen und unsere Zivilisation, wie auch jede andere vorstellbare Zivilisation, dort einordnen zu können. Dies passiert unabhängig von politischen oder wirtschaftlichen Systemen, Religionen oder anderen Faktoren, die vollkommen subjektiv und unmessbar sind. Die Grundlage für die Kardashev-Skala ist die Energieproduktion einer Zivilisation, denn mit Fortschritt geht technologische Entwicklung einher, und damit kommen bessere und effizientere Möglichkeiten zur Gewinnung von Energie. Es ist ein Ansatz, wie man ihn von einem Physiker erwarten würde, aber genau deshalb ist er so unwiderstehlich logisch. Die Kardashev-Skala teilt den Fortschritt möglicher Zivilisationen in fünf Typen ein, Typ 0 bis Typ 4.

Eine Typ-0-Zivilisation verfügt über keine Energie, einer Typ-1-Zivilisation steht das gesamte Energiepotenzial ihres Planeten zur Verfügung. Am Ende der Skala steht eine Zivilisation, die die gesamte Energie des Universums nutzen kann. Die Q aus „Star Trek“ sind eine popkulturelle Adaption einer Typ-4-Zivilisation. Und wer weiß, ob wir irgendwann über Typ 5 sprechen müssen, wenn wir wissen, ob der kürzlich verstorbene Stephen Hawking recht hatte mit der Multiversentheorie, die er als sein Erbe hinterlassen hat. Fakt ist: Ganz egal, woran wir glauben oder was wir uns vorstellen können – anhand dieser Skala können wir jeglichen Fortschritt messen und einordnen.



Hier schreiben Anke und Daniel Domscheit-Berg, zwei notorische Netzaktivisten, Weltverbesserer, Start-up-Unternehmer und Gemüsebauern, jede Woche über die Welt - digital wie analog, vor allem aber über die Schnittstelle von beidem.

Wir stehen heute irgendwo bei etwa 0.8 auf der Skala, an der Schwelle eines mittelfristigen Übergangs zu einer Typ-1-Zivilisation. Die Energiewende ist unser energetisches Ticket dorthin. Doch was heißt eigentlich Typ 1? Eine Typ-1-Zivilisation produziert Energie im planetaren Maßstab, sie muss also auch planetar denken und handeln, denn nur wenn die gesamte Weltbevölkerung an einem Strang zieht, ist dieser Übergang zu schaffen. Sie muss auch global kommunizieren, wofür das Internet auf unserer Erde die kommunikative Grundlage schafft, ebenso wie es mittelfristig entweder eine Sprache geben wird, die alle Menschen auf diesem Planeten sprechen, mindestens aber Technologien, die sprachliche Barrieren komplett abbauen und uns alle miteinander kommunizieren lassen.

Die Idee von Europa, in ihrem besten Sinne, ist ein Meilenstein auf dem Weg zu Typ 1, weil die europäische Idee ebenfalls auf gemeinsamen Interessen und Zielen beruht. Die Digitalisierung ist, ebenso wie die Energiewende, einer der treibenden Faktoren für die Möglichkeit, weiter im Rahmen dieser Skala voranzuschreiten. Eine Typ-1-Zivilisation muss sich auch bewusst für das Leben und die Zukunft entschieden haben, denn irgendwo auf dem Weg kam für sie der Zeitpunkt (für uns wohl mit der Erfindung der Atombombe), an dem genug Energie zur Verfügung stand, um sich selbst ein Ende zu bereiten. Der Übergang zu Typ 1 wäre, wenn man

sich unsere Welt heute anschaut, ein Paradigmenwechsel auf sehr vielen Ebenen. Und allzu oft scheinen wir uns aktuell rückwärts zu bewegen, denn nationalstaatliche Interessen haben Auftrieb.

Nun könnte man fragen, welche Rolle eine solch obskure Skala spielt, und ob das nicht alles spinnerte Träumerei ist. Mir gibt sie Perspektive und Hoffnung. Immer wenn ich desillusioniert bin ob der zunehmenden Spaltung unserer Gesellschaft in arm und reich, in- und ausländisch, in online und offline, frei und unfrei, friedlich und kriegerisch, immer dann erkenne ich den Wert einer Skala, auf deren nächster Stufe das Erreichen einer planetaren Zivilisation steht. Einer Zivilisation, in der wir die banalen Unterschiede endlich hinter uns lassen können, in der alle einen Platz haben, weil sie im selben Boot sitzen. Es könnte noch so viel vor uns liegen auf dem Weg zu Typ 2, 3, 4 oder vielleicht sogar 5.

Und wenn wir mehr darüber nachdenken, käme uns vieles heute so kleingeistig vor, dass wir vielleicht nicht mehr darüber stritten, kämpften oder uns deshalb spalten ließen. Es wäre nur schade, wenn es nichts würde – nicht weil uns das Potenzial gefehlt hätte, sondern weil wir uns nur selbst im Wege standen. Und so ist Stephen Hawkings größtes Erbe vielleicht, dass er einen möglichen Traum erweitert hat. Wenn wir doch alle nur wieder mehr träumen würden!